Das im Himmel gefundene Reichthumb/

wolte

bey der schmertzlich- doch seligen Leiche

Der Viel Ehr- und Tugendreichen

Jungfer Christina/

Des Ehren-Wolgeachten

Herrn Matthias Reichens/

Vornehmen Bürgers Kauff und Handels-Manns allhier

Jüngsten Tochter/

Anno 1698. den 9. Novemb.

schuldigst betrachten

Der erstorbenen/ geliebten

Jungfer Muhmen

Dienstwilliger Ohm

Martin Feldner/

Der H. Schrifft Befließener.

THORN/

Druckts Johann Balthasar Breßler/ des Gymnasii Buchdr.

WIr müh'n uns ofstermals das Ertzwerck zu ergründē
Des Ganges Schätze sind uns unser Heiligthum
Was in dem Bergwerck man vor Reichthumb sucht
zufinden.
Das soll Vergnügung uns erweckē Nutz uñ Ruhm/
Bald muß Sicilien durch Hiero vergehen/
Wenn Hoffnung zu dem Gold die Geister aufgeweckt
Der Kayser Julius will Gallien besehen
Bloß weil die Häuser dort viel Silber ausgeheckt/
Lucull' und Crassus kan von lauter Perlen schimmern
Und Rom erhebet sich mit Gold aus Asiat
Auch manch gemeiner Mann beweist mit seinen Zimmern
Wie bey dem Reichthum Er sein irdisch Wolsein hat.
Allein wir sehen auch daß Rufin' wird getödtet
Wenn des Lucinus Witz vom Gold ihn wil befreyn
Man hört das Tubero niemahlen sich erröthet
Ob schon auff seinem Tisch ein irden Topff will seyn
Rom war vielmehr beglückt bey Häusern mit den Schindeln
Als wenn von Steinen sie bezeugten ihre Pracht/
Als Gold und Edelstein noch lagen in den Windeln
Der Erden/ hat man mehr auff Mühsam-seyn gedacht
Zwar ist das Reichthum nicht von jederman zuschelten/
Zumahl wenn Tugenden die Mitgefährten seyn
Wenn bey Dublonen auch die GOttes Bücher gelten
Und bey den Armen sich die Gaben finden ein
Es war auch Abraham und Jacob reich genennet/
GOtt macht die Jahre reich mit seiner Seegens-Macht
Assyrien hat sich von Israel getrennet
Als Gold und Edelstein Menahem ihm gebracht
Es rühmt sich Ephraim des Reichthums und der Schätze
Und GOttes Tempel wil von Golde seyn beziert
Des Bundes-Lade hat/ daß David sich ergetze/
Man mit des Ertztes Pracht und Steinen aufgeführt;
Dieß

Dieß werthe sterblichen ist euserliche Zierde/
Wodurch wir in der Welt vor manchem angesehn
Dem aber GOttes Trieb erwecket die Begierde
Nach dem was droben ist mit seinem Geist zugehn/
Der hat das Reichthum selbst im Paradieß erlanget;
Der reich in allen dem/ was gutt und selig heist/
Und mit des Höchsten Gutt und Christi Lehre pranget/
Den hat der Höchste selbst mit Ambrosin gespeist/
Erblaßte Reichin du war'st auch in deinem Leben
Reich mit des Höchsten Gutt/ reich mit des Höchstē Heil/
Dein annoch Zarter Witz der wolte Früchte geben/
Die nach dem Sterben auch den Eltern sind zutheil.
Sie schauten ofters dich von GOttes Lehren singen/
Die Jugend zeigete der Tugend vollen Hauff/
Die Catechismus-Lehr die wolt' dir dieses bringen/
Daß jeder ewig wünscht Dir deiner Jahre Lauff/
Dein Reich-seyn war in GOtt/ dein Schatz/ die Gottes Bücher/
Dein Reden/ Singen/ Thun auf JEsum nur gericht/
Jetzt aber schauen wir die schwartzen Leichen-Tücher/
Und wie man dir im Grab verbleiben soll verpflicht/
Doch warest du nicht voll von reichen Himmels Güttern/
Hier find man Schlackenwerck/ im Himmel aber Gold/
Du darffst nicht fürchten dich vor grimmen Ungewittern/
Dein Schatz der Tugenden macht Dir den Himmel hold;
Christina die du nur in CHristo reich zu werden
Vor dein Gelücke hast in dieser Welt geschätzt/
Christina gönne doch/ daß deine Christ-Geberden
Wie vormahls diese hier der Freunde Schaar ergetzt/
So auch nach deinem Tod uns zur Erkäntnüß bringen/
Daß du den Reichthum erst im Paradieß gesucht
Durch from/ durch wirtlich seyn/ durch Beten uñ durch Singen
Und daß dein Lentzen wird im Himmel tragen Frucht/
Denn

Denn wer bey seinem Gutt sich GOtt auch hat ergeben
Und seinen Reichthum setzt des Höchsten Gütter zu/
Der hat in dieser Welt geführt ein solches Leben/
Das jederman auch lobt nach seiner sanfften Ruh.
Nun Werthe Muhme nim hin diese Leich-Cypressen
Die dir mein Hertze giebt/ und lebe seelig wol/
Wir wollen und niemand ins künfftig dein vergessen/
Und sehnen uns zu dir wie man sich sehnen soll
Wir wollen dir den Schatz des Himmels gerne gönnen
Und dencken daß du hier nicht kontest reicher seyn/
Denn welchen man hier reich vor andern soll erkennen/
Der geht in seinen Sarg als wie zur Schatz-Grufft ein.
Jedoch hemt Wertheste numehro diese Thränen
Und denckt daß Euer Weh dem Himmel weichen muß
Ihr wolt zwar recht und wohl Euch nach der Todten sehnen/
Allein die Selige verachtet diesen Guß.
Wir trösten Euch damit/ daß Sie zwar lieb gewesen/
Doch daß dem Höchsten Sie noch lieber worden sey;
Sie kan in GOttes Buch numehro freudig lesen/
Daß ihr Beliebtes Thun sie setzt den Engeln bey.
Ich schau mit meinem Weh die theüre Mutter klagen/
Daß nun ihr Trost/ ihr Wohl so schleinig sterben will/
Weil die Christina stets ihr war ein Wohlbehagen/
Die nun mit Schmertz und Weh in Todes Kercker fiel.
Allein Sie stille drumb ihr Klagen und ihr Weinen
Und dencke/ daß den GOtt am reichsten machen soll/
Daß der hier unverklärt dort muß verklärt erscheinen/
Wir aber wünschen Ihr ein Ewig lebe wohl!